† Ernst Schiess

Autor(en): **Barth, P.B.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dezember 1919 | N° 12 | Décembre 1919

SCHWEIZERKUNST
MONATS SCHRIFT **L'ART SUISSE** REVUE MENSUELLE

Offizielles Organ der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten.
Für die Redaktion verantwortlich: Der Zentral-Vorstand.
Preis der Nummer: 25 Cts.
Abonnement für Nichtmitglieder per Jahr: 5 Frs.

Organe officiel de la Société des Peintres, Sculpteurs & Architectes suisses.
Responsable pour la Rédaction: Le Comité central.
Prix du numéro: 25 cent.
Prix de l'abonnement pour non-sociétaires, par an: 5 fr.

Administration und Redaktion: Dr. G. A. KEISER, Rämistr. 14, Zürich.

Inhalt: Ernst Schiess †. — Otto Vautier †. — Zur Frage der Schweizerischen Kunstausstellung. — *Mitteilungen der Sektionen:* Aargau. — *Verschiedenes.* — *Ausstellungen.*

Sommaire: Otto Vautier †. — La question du Salon national. — *Divers.* — *Expositions.*

† ERNST SCHIESS

Am 17. Oktober ist in Valencia einsam ein Künstler gestorben, Ernst Schiess, der Maler mit den feinen Augen und der kindlichen Seele. Was der Verlust dieses Menschen und Künstlers bedeutet, ist nur demjenigen vollständig klar, der in nahen Beziehungen zu seiner einzigartigen Kunst und zu seinem einzigartigen Wesen gestanden.

Als Kaufmann begann er sein Leben und fing erst in seinem 30. Jahre an zu malen. Zuerst in Rom bei Aerni. Ein Jahr später führte ihn ein Freund nach Dresden zu Bracht. Zwei Jahre darauf rief ihn ein neuer Freund nach Paris und hier begann seine wahre Künstlerlaufbahn. Paris ist lange Zeit seine zweite Heimat gewesen. Hier führte er ein intensives Leben, arbeitete er viel, las in alle Nächte hinein die Philosophen, eingehüllt in seinen Mantel, bei einem schwachen Lampenlichte, das kaum sein kleines Atelier erleuchtete, eine Zigarre nach der andern rauchend. Oder es zog ihn hinaus in das wilde Leben der Grossstadt zu dionysischer Luft, und er kehrte nicht eher in sein Atelier zurück als bis der erste Metro fuhr. In und nach solchen Nächten ging er oft ganz aus sich heraus. In Paris, der Stadt der vielen Einflüsse, ist Schiess stets sich selbst treu geblieben.

Will man in Gottes Namen seine Malerei kunstgeschichtlich einteilen, so gehört Schiess zu den Impressionisten in des Werkes schönster Bedeutung. An

Anerkennung hat es ihm nicht gefehlt. Man darf sagen, er hat « den Besten seiner Zeit genug getan ».

Wie oft hatte er uns alle durch sein Fluidum, durch sein bekanntes *sempre corragio, sempre avanti* aufgefordert, wenn einer « des Kampfes müde den Harnisch niederlegen wollte », weiter zu gehen *sempre avanti, accidente.* Eine grosse Liebe hatte er für Kinder. Mit ihnen zu spielen war ihm eine Freude sondergleichen und für die Kinder selber etwas ganz besonders schönes. In Basel hat er sich eigentlich nie wohl gefühlt, trotzdem es seine Heimat war. Wo es ihm wohl ging, da war sein Vaterland. Die engen Verhältnisse der Heimat lasteten schwer auf ihm. Er hat es auch nie lange hier ausgehalten. Immer zog es ihn wieder hinaus nach dem Süden, und so verliess er im Februar 1919 seine Freunde und Angehörigen, um nicht wiederzukehren. Es hätte schlecht gepasst für Schiess, in Basel zu sterben und begraben zu werden.

Viel schöner, ist für diesen rastlosen Wanderer Spaniens Erde, in der er jetzt ruht. *Quant'è bella la vita* war einer seiner häufigsten Aussprüche. So schrieb er noch auf einer seiner letzten Karten, als er im fünften Stocke in einem kleinen Stübchen, mit dem Blick auf Valencias funkelnde Dächer, krank darniederlag, wie schön das Leben sei, und wie sehr er sich freue, wieder zu arbeiten. Das Schicksal hat ihm diese erhoffte Freude nicht mehr gegönnt. Wir aber beklagen den Verlust eines der eigenartigsten Menschen und Künstlers. Sein Andenken wird uns immerfort begleiten. *P. B. B.*

P. B. Barth hat uns auf unsere Bitte um einen Nekrolog, auf den in den *Basler Nachrichten* erschienen verwiesen, den wir mit einigen Aenderungen hier abdrucken. *Die Red.*

OTTO VAUTIER †

Er wurde in Düsseldorf, wo sein Vater Akademieprofessor war, um 1863 geboren. Doch hat er da keine starken Einflüsse erfahren. Erst Paris und die grossen Impressionisten wurden ihm zum künstlerischen Ereignis. Dann zog er mit Biéler zusammen ins Wallis, an dem er viele Jahre mit grosser Liebe hing. Von 1901 bis 1902 war Otto Vautier Centralpräsident der Gesellschaft S. M. B. und A. Von ihm angeregt erschien in jenem Jahr die wertvolle, farbig illustrierte Nummer